

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die geistlichen Bürgerspiele in Bruneck (Pustertal)

Dörrer, Anton

Braunschweig [u.a.], 1930



Univ.-Bibliothek Innsbruck

38302

Dörner.

ARCHIV

FÜR DAS STUDIUM DER NEUEREN SPRACHEN UND LITERATUREN

BEGRÜNDET VON LUDWIG HERRIG
HERAUSGEGEBEN VON
ALOIS BRANDL UND OSKAR SCHULTZ-GORA

SONDERABDRUCK AUS
BAND ~~156~~, HEFT ~~1/2~~
¹⁵⁷
~~1~~ März 1930

BRAUNSCHWEIG, BERLIN UND HAMBURG
VERLAG VON GEORG WESTERMANN

Einladung zum Abonnement

auf das

Archiv

für das

Studium der neueren Sprachen und Literaturen

begründet von Ludwig Herrig

Herausgegeben von

Prof. Dr. A. Brandl in Berlin

und

Prof. Dr. O. Schultz-Gora in Jena

Jährlich zwei Bände zu je vier Heften (zwei Doppelheften)

Das „Archiv“ wurde 1846 von Ludwig Herrig begründet und ist somit die älteste der bestehenden neusprachlichen Zeitschriften.

Es pflegt die germanische und romanische Philologie in weitestem Umfange und nimmt insofern eine besondere Stellung unter den wissenschaftlichen Fachzeitschriften ein, als es auf dem ausgedehnten Gebiete der germanischen und romanischen Sprachen und Literaturen Altes und Neues in gleicher Weise berücksichtigt. Unsere Lehrer des Französischen und Englischen sollen nicht bloß Molière und Shakespeare, sondern auch Roland und Beowulf gelesen haben, damit sie den Schülern den Blick bis in die germanisch-römische Urzeit erstrecken können und sie von der Nützlichkeit des Tages immer auch auf das geschichtlich Ewige zu weisen vermögen. Solche Gründlichkeit muß der Vorzug deutscher Unterrichtsart bleiben. — Aber neben Sprache und literarischer Schönheitskunde muß auch die andere Kultur, das öffentliche Leben und soziale Sehnen der Völker aufgehellert werden. Neben die Grammatik und Denkmälergeschichte muß etwas wie Seelenforschung treten. Unser Forschen und Lehren muß dazu beitragen, daß unser Volk zu friedlichen Eroberungen des Geistes befähigt wird. Hier helfend und aufklärend mitzuarbeiten ist die Hauptaufgabe des Archivs für das Studium der neueren Sprachen. Außerdem ist es aber auch durch das Verzeichnis der Schulliteratur und die kritische Würdigung der wichtigsten in dieses Gebiet einschlagenden Schriften für den Schulmann unentbehrlich. In Form von Sammelreferaten wird jeweils eine größere Anzahl von Büchern einer mehr oder minder kurzen, aber vollkommen orientierenden Besprechung unterzogen.

Namentlich an die Herren Vertreter der neueren Sprachen an den höheren und Privatschulen ergeht die Bitte, den Bezug eines Exemplars für die Anstaltsbibliotheken angelegentlich zu empfehlen. Probehefte stehen auf direkt an den Verlag zu richtendes Verlangen zu Diensten.

Verlag Georg Westermann/Braunschweig/Berlin W 10/Hamburg

Die geistlichen Bürgerspiele in Bruneck (Pustertal).

Von Anton Dörrer (Innsbruck).

Das Bild, das von den bürgerlichen Passionsspielen Alttirols im Verlaufe der letzten drei Jahrzehnte geläufig wurde und in J. Nadjlers Literaturgeschichte anschaulich und eindringlich vor aller Augen tritt, verdankt seine festen Grundlagen den Forschungen des Innsbrucker Philologen Jos. Ed. Wackernell. Dieser ging von jenem reichen, noch nicht erschöpften handschriftlichen Nachlaß Vigil Rabers († 1552), des rührigen Sterzinger Malers und umsichtigen Spielorganizers, aus, den seine Vaterstadt erworben und bis in die Gegenwart erhalten hat. Zu diesen Spieltexten besorgte Conrad Fischner eine gründliche Auswertung der dortigen Archivalien für die Spielgeschichte der Stadt. Für Bozen, den nächstwichtigen Spielort Südtirols, konnte damals eine solche nicht mit derselben Vollständigkeit erschlossen werden, weil erst um 1910 das Bozner Stadtarchiv durch den Innsbrucker Statthalterei-Archivdirektor Dr. Karl Klaar geordnet und in den 'Archivberichten aus Tirol' (IV, 410—32) beschrieben wurde. Diese Aufstellung bedarf noch der Heranziehung von Dokumenten anderer öffentlicher und privater Sammlungen, um mehrere Lücken des Stadtarchivs zu ergänzen. In diesem Umfange eröffnen die erhaltenen Beschlüsse und Rechnungen ein außerordentlich reichhaltiges Material für eine Geschichte der Bozner Spiele, vor allem nach der kulturhistorischen, volkswirtschaftlichen und nationalen Seite hin. In einer Skizze über altdeutsche Karwochen- und Fronleichnamsspiele Südtirols im Zeitalter des Barock und Rokoko¹ verwerte ich etliches daraus zur Darstellung des Bozner Fronleichnamsumgangs. Doch auch von Passionsaufführungen, die bisher unbekannt geblieben sind, geht in diesen Archivalien noch die Rede. Ähnlich verhält es sich in Brixen am Eisack. Der dortige Heimatforscher Hermann Mang, dem wir u. a. das ebenso gediegene wie gemeinverständliche Werk 'Unsere Weihnacht, Volksbrauch und Kunst in Tirol' (Innsbruck, Tyrolia, 1927) verdanken, erschloß mit dem Brixner Domesmerbuch von 1550² auch eine Kostümschilderung von den Hauptdarstellern eines unbeachtet gebliebenen Osterspiels, das damals am Karsamstag nach der Mette als ein Ausläufer aus der tirolischen Glanzzeit der deutschen Mysterienspiele üblich war. Die 1608 einsetzende Brixner Karfreitagsprozession stellt

¹ Literaturwissenschaftliches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, hg. von Günther Müller, III (1923) und IV (1929), dazu: Tiroler Heimat, Neue Folge II 2. Heft (Innsbruck 1929).

² Zeitschrift für katholische Theologie, Innsbruck 1928, 546—47.

die Brücke dar zu den barocken Kirchenspielen, denen wir noch begegnen werden. Desgleichen tritt nun beispielsweise das Unterinntaler Städtchen Rattenberg als Spielort mehrmals hervor¹. Endlich sprechen Urkunden davon, daß auch schon auf dem Lande abseits der Bergwerke im 16. und 17. Jahrhundert, und zwar auf dem Ritten oberhalb Bozens, der ältesten Sommerfrische des Deutschordens- und Weltklerus aus dem deutschen Südtirol, Fasten- und Weihnachtsspiele stattgefunden haben².

Für Bruneck, das bis zur Säkularisation von 1803 zum weltlichen Fürstentum der Brixner Bischöfe zählte, deutet Anton Zangerl³ auf Bemerkungen der dortigen Stadturkunden über Aufführungen hin. Aber erst der Schriftsteller Paul Tschurtschenthaler, in seinen südtirolischen Schilderungen und Porträtskizzen ein Eigenwuchs aus den Pustertaler Bergen, eröffnet in seinem gehaltvollen 'Brunecker Heimatbuch' (Bozen, Vogelweider, 1928) Einblick in die geistlichen Spiele seiner Vaterstadt. Ihm verdanke ich nachfolgende Auszüge aus den Rechnungsbüchern der Brunecker Bürgermeister. Erst 1609 zur Pfarre erhoben, besitzt Bruneck aus früherer Zeit keine Kirchenraittungen.

Die geistlichen Brunecker Spiele, meist Passionsdarstellungen, sind um ihrer selbst willen wie auch in ihrer Abhängigkeit von Brixen, wo der Bischof als Fürst innerhalb der weltlichen Grafenschaft Tirol mit seiner Regierung und Verwaltung wie ein Staat im Staate herrschte, und in ihrem Zusammenhang mit dem tirolisch-bayrischen Volksspielwesen beachtenswert; sie deuten uns das Bild solcher Veranstaltungen abseitiger Städtchen an; wohl alle Texte kamen aus Brixen, und dieses war auch für die Aufführung vorbildlich. Texte und Aufführung fügten sich in den Rahmen der tirolischen Spiele überhaupt. Bruneck wies nie ein reiches Bergwerksleben oder Handelsgetriebe oder große Verkehrsmöglichkeiten wie einstmalig Schwaz, Hall, Sterzing oder Bozen auf; seine Stadteinnahmen waren bescheiden, und daher können sich seine Spiele nicht mit der Pracht und Ausdehnung obiger Städte vergleichen, sondern halten sich in engerem Zusammenhang mit dem Kirchenkult in geziemendem Abstand vom bischöflichen Brixen.

Im Jahre 1538 wird zum erstenmal eines Passionsspiels im Ratsprotokoll gedacht. Solche sind freilich erst von 1532 an erhalten.⁴ Der Stadtrat erlaubte damals die Aufführung, wofür die Bruderschaften (= Zünfte) für die Kosten aufkamen, wie es

¹ Literaturwissenschaftliches Jahrbuch III, 92.

² Freundliche Mitteilung des Pfarrers Bonifaz Kravogl O. T. in Lengmoos am Ritten. (Vgl. Der Schlern X 223, 232, Bozen 1929.)

³ Aus dem alten Bruneck, ortsgeschichtliche Mitteilungen, Beilage zum Pusterthaler Boten Jg. 1893 ff.

ja teilweise auch bei den Passions- und Fronleichnamsspielen von Bozen damals üblich war. Was für die messes stolze Handelsstadt an der Talfer der Musterplatz, war für das bischöfliche Rienzstädtchen der Platz vor der Rainkirche, die aus dem 14. Jahrhundert stammte und mit dem Schloß das Stadtbild beherrschte. Hier fanden die meisten geistlichen Spiele statt. Im Rechnungsbuch wird hievon vermerkt:

- 1542: auf bevelch eines Rats die pin auff den Rain zum spil auff Machen lassen und abrechen hat gehabt 8 tagwerk 1 tag 5 kr. 40 kr.
item darzue geben 400 sthuck Negl die hundert p. 7 kr. 28 kr.
item hat Hans obstler die flecken [Bretter, Balken, Stämme] wieder herabgeführt 19 kr.
dem Claus Maler geben so er verdient hat zu den spil auf dem Rain 2 fl.
- 1545: auß bevelch eines Radt hat der statmaister auff dem Rain die hütte zu spill auffgemacht und wider abrochen, davon 5 tagwerk, ist Imb spittel gespeist worden ain tag 6 kr. macht 2 Pf. 6 kr., die knecht 10 tag werkh 1 tag 5 kr. thuet 4 Pf. 2 kr., 200 scharnegel einer 700 per 7 kr. macht 4 Pf. 1 kr. — Sume 1 M 8 kr.
- 1548: Am Hern Sunntag Im 49 Jar als etliche Burger und Inwoner das Spyl zu Ern aines Ersamen Ratt von dem Rathauss gehalten. Innen zu vertrinckhen geben 4 Pf.
den Zimmerleuten vor den pin aufzumachen geben zu vertrincken 1 Pf.
- 1549: adi am tag mathie (21. IX) den spilleiten so die figur des sterbenden Menschen vor dem Rhathaus gehalten, verert 5 Pf. P.
wein auf die pin, zimmerman und andere zahlt 2 Pf.
zu den *Passion* dem stat zimmerman die pin auf den Rhain aufzumachen und abzuprechen zohlt, auch daß er die gloggen auf den Rhain anderst gehängt hat 1 M 6 Pf.
dem Onofferus maler das grab und Creuz anzustreichen zahlt 7 Pf. P.
- 1559: Mer haben die Zimmerleuth pey mir vertzert als das spil ist gewest 20 kr.
mer zu den pien geben 250 scharnagl
- 1563: Als man das Spill mit dem Reichen man¹ gehalten bey beiden mittern thoren lassen huetten [= Wächter aufstellen] 8 kr.
- 1573: Mer wie man die Hütten zum spill hat aufgemacht, geben 500 negl; dem Jörg Widemann maller auss B. m. H. geben von wegen des spilles 5 fl.
Mer zalt ich dem Meister Albrecht Statzzimmerman so er gearbeitet hat Auf dem Rain zum Spil 3 fl. 14 kr.
- 1577: Item zalt ich dem Ofwaldt Schrottenegger so der Zimmermann zum Spil auf dem Rain praucht hat 200 scharnagl
mer so hab ich zum Daperij [= Draperie] Auf zu nagln dem Amrosch Ratsdiener geben 125 schloß negl 8 kr.
Ittems des gewist zum *Passion* auf dem Rain Auf zu machen hat der meyster sambt den Knechten 24 tagwerch, thuet in Allen lon 2 fl. 30 kr.
- 1578: adi 14 dito (marci) die stämb von spill herabfieren lassen den Zimmerleuten 2 maf wein zalt, da sy geholfen in die Zeug hütten 8 kr.

¹ Damals hing noch mancher angesehene Bürger dem neuen Glauben an; so heißt es im Ratsprotokoll vom 4. III. 1562, daß 16 Bürger gen Brixen 'für die fürstlichen Statthalter und Rätthe umb willen und verantwortung den Teutschen gesang und Psalben geritten' seien. Von Druckschriften ist selten die Rede; 1550 und 1553 kaufte der Rat je einen Kalender um 2 kr., 1596 gab er dem Peter wiggarius aus Osterreich für 12 Drucktätlen 1 fl. und bald darauf dem Peter Waldt von Wien für 12 Schriften 36 kr.

- 1583: It den Gaall khamerer [Gall, altes Brunecker Adelsgeschlecht] bezalt nach Art [?] eines nachzügl... umb negl so zum spill oder Jungten gericht gebraucht geworden 3 fl. 30 kr.
 ... Saillern, umb schnur und spagatt 54 kr.
 Auch so die spillleut der Souj mit seiner *Compagnia* verzert haben 15 fl.
 Mer so wie mit den Souj und seinen *Compagnia* gedingt haben umb die besoldung, als Marx *Puel*, Wolfgang *Ruethart*, Ambrosi *Löll* und Christoff *Schrotenegger* Ist Inen zugesagt worden 6 fl. 30 kr.
 Mer das Regall oder regl durch 3 Mann aus Thauffers [= Taufers im benachbarten Seitental] herauss lassen tragen sambt den blas bolgen und bej zalt Inen des tag lon und 10 kr. pesserung, dan si sich beklagt haben das schwer tragen 46 kr.
 Mer gleich souil diesen 3 Manen das Regall hinein zu tragen gebn 46 kr.
 Mer so der Jorg schneider und der Jakob khniepasser Rotgarber die tapecerei und *Braunegg* deckhen haben auss kert und gepessert In teglen geben 24¼ kr.
 wein und brot pesserung des stab halbvon 20 kr.
 Mer blab seide und fadn kaufft die tapecerei zu pössern 3 kr.
 Mer so der Hansl *paal* guen Luenz [= Lienz] gefarn ist um die Tapeceerei zalt ich Ime 5 fl. 6 kr.
- 1592: den 10 July zalt mer dem Stattzimmermann wass Er und seine khnecht zu Aufmachung der Pün zum Spil gearbeitet hat für Speiss und Lon 4 fl. 42 kr.
 zum Spil den Sechs Torhietern geben 24 kr.
- 1598: *adi* 25 November bezalt ich nach umbgmelden Personen von wegen Sannet Khatarinespyl vermeg Irer Supplication: Jacob schaffmal, schlosser in Oberdorf 2 fl. 16 kr.; Georg Mairhofer den Jungen 1 fl. 40; Jacob Hueber, Pezger 1 Pf. Pixenpulfer 30 kr.; dem Niclas Sölln um dargebne Negl 1 fl.; dem Innes Thintl Appottegger umb Confect 46 kr.; dem Lucas Sölln um Zörung 1 fl. 12; Mer hab ich selbs zu bemelten Spyl hergeben Eysennegl und Anders 3 fl. 42 kr.
- 1593: Spiel um Pffingsten; den Spielleuten aufgetragen, kein schimpf und sich verhalten, das man zufrieden ist.

Diese Rechnungen erwähnen nur Auslagen, welche die Stadt übernahm; was die Kirche, die Bruderschaften und Zünfte und einzelne Mitwirkende aufwandten und was wahrscheinlich wie andernorts freiwillige Spenden teilweise deckten, davon erfahren wir nichts. Die letzten Rechnungen beziehen sich nicht mehr auf die alten bürgerlichen Passionsspiele. Wie in den übrigen tirolischen Städten, waren sie auch in Bruneck damals schon aufgegeben worden. Ihre uns bekannten Brunecker Aufführungen fallen insgesamt in die Nachblüte, die im Ausgangspunkte Sterzing von 1533 bis 1580 gewährt hatte.

Von den anderen Spielen in Bruneck dürfte jenem vom Sterbenden Menschen die 1510 gedruckte Münchner Moralität (ed. Bolte, Leipzig 1927, Bibl. Literar. Ver. Stuttgart Bd. 269/70), dem Spiel vom Jüngsten Gericht das der Aufführungen in Hall (1507) und München (1510), dem Spiel vom Reichen Mann die Handschrift Vigil Rabers und dem Spiel von der hl. Katharina, der Patronin der Rainkirche, eine rheinische Dichtung zugrunde liegen. Damit träfe für das erstgenannte zu, was schon Traut-

mann (Jb. München Gesch. I 201/2) annahm, Hartmann und Creizenach jedoch bestritten, daß jene Moralität mit ihren Totentänzen als Bürgerspiel aufgeführt und verbreitet wurde. Spiele vom Jüngsten Gericht sind gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Umhausen im Oetztal und Mitte des 18. Jahrhunderts in mehreren Dörfern des Inntals nachgewiesen. Die genannten Moralitäten stehen in Form (Prozeß) und Idee dem jüngeren Prosadrama Erzherzog Ferdinands II. von Tirol (*Speculum vitae humanae*) nahe. Mit den aufblühenden Jesuitenspielen hat die Vorführung der hl. Katharina nichts zu tun, wengleich eine solche schon 1576 und 1577 am Innsbrucker Hofe unter großem Gepränge stattgefunden hatte.

Vom Brunecker Passionsspiel erfahren wir erst auf dem Umwege der Tiroler Regierungsakte vom Jahre 1765 wieder etwas¹. Doch war das kirchliche Spiel in der Zwischenzeit nicht ausgestorben. Um 1610 war die katholische Restauration in Tirol so gut wie entschieden. Ein großer Anteil kommt hierbei dem Kapuzinerorden zu. Dieser führte u. a. Karfreitagsprozessionen ein, so in Brixen im Jahre 1608, in Bruneck 1610. Nach der Trauermette in der Kirche zogen Klerus und Laien, Geißler, Kreuzzieher und Ausgespannte, Darsteller des Leidens Christi und Träger von Figuren (Präfigurationen), aus. Die Verse, die hierbei gesprochen wurden, übernahmen die Figurantenvielfach

¹ Adalbert Sikora, Zur Geschichte der Volksschauspiele in Tirol (Zeitschrift des Ferdinandeums III, 50, S. 371), erwähnt eine Brunecker Aufführung des Jahres 1765. Solche oft nur zufällige Erwähnungen der staatlichen Bevormundung und höheren Mesnerei in den Akten besagen für die Geschichte der einzelnen Spiele meist nicht mehr, als daß um das Auführungsrecht eingekommen oder trotz des Verbots doch gespielt wurde. Sie erwecken leicht den Anschein, als ob erst in diesem Zeitraum zahlreiche Aufführungen üblich gewesen wären, und lassen schließlich alle jene Teile des Landes außer acht, die dem Gubernium damals nicht unterstanden oder auf die sich die Einschränkungen noch nicht erstreckten. Gerade das fürstbischöfliche Bruneck dient als Beispiel, daß dieses Aktenmaterial, so reich es an Eingaben um Spielerlaubnisse und deren Erledigungen aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts ist, noch keinen Grundriß zur Geschichte des Tiroler Volksschauspiels bieten kann, bevor nicht auch die Archivalien der anderen Regierungen in Tirol, der einzelnen Spielorte und die auf uns gekommenen Spieltexte zu Rate gezogen werden. In den Theaterakten des Tiroler Staatsarchivs ist außer obiger Erwähnung laut Sikora von keiner weiteren Aufführung in Bruneck die Rede. Welch einseitiges Bild die bloße Ausnützung dieses Quellenmaterials erwecken kann, zeigt am besten Sikoras Darstellung der Fronleichnamsbräuche in Bozen (Zs. Ferdinandeum III 49), deren Entstehung er bald ins Jahr 1341 (ebenda 50, 372), bald in die Zeit Kaiser Maximilians I. (49, 312) verlegt und deren Ende er bald mit 1765, bald mit 1753 angibt (50, 372 u. 49, 334 ff.). Dies sei zu neuerlicher Vermeidung einer einseitigen Heranziehung dieser statistischen Exzerpte gesagt, ohne Sikoras besondere Verdienste um die Erforschung des tirolischen Volksspielwesens beeinträchtigen zu wollen.

aus dem alten Passionsspiel oder bildeten sie sich nach ihnen durch selbstverfaßte Knittelverse weiter. Die Brixner Prozession gewann bald durch Hunderte von Darstellern und Bäuern und durch besondere Legate einen großartigen Umfang und eine figurenreiche Erweiterung nach dem Vorbild der *biblia pauperum*, jener volkstümlichen Schrifterklärung, die den Kapuzinern noch gute Dienste leistete. Diese Präfigurationen nahmen wesentlichen Einfluß auf die Neugestaltung der Passionsspiele. Die Einführung der Kapuziner wurde in Brixen dadurch begünstigt, daß dort schon im 15. Jahrhundert der Auszug der Kirchengemeinde am Palmsonntag sich in anschaulicher Dramatik und Symbolik abgespielt und die ersten deutschen Patres sich besonderer Beliebtheit und großen Einflusses erfreut hatten. Nach Angabe des vormärzlichen Brunecker Chronisten, des Goldschmieds J. Tinkhauser, stellte der Stadtrat von Bruneck seit 1611, nach den Aufzeichnungen der Bürgermeister seit 1617 jährlich 6 bis 12 kleine und große Windlichter für diese Prozession bei. Sie kosteten 4—10 fl. Der ehrsame Rat behielt sich vor, über die Abhaltung ein entscheidendes Wort zu reden. Das beweisen mehrfache Beschlüsse. So am 15. April 1621: 'Die Prozession Am Charfreitag vortgeen Zulassen Ist Ainem Ersamen Rath Auf diess Jar auch nit entgegen.' Am 14. März 1625: 'Auf des herrn Pater Predigers Anbringen Die Charfreitags Procession heur abermals wie vor zuverrichten unnd nit abgeen zulassen, sollet zu befürderung ~~derselben~~ 12 ganze wittlicher gefrimbt (= bestellt) unnd dazugegeben werden. Die 6 soll der Burgermaister und die 6 der KurchProbst In namen des Spitals zalen.' Von 1626 an besaß Bruneck sein eigenes Kapuzinerkloster. Die bischöfliche Stadt wurde ein Mittelpunkt der religiösen Erneuerung des Pustertals, das in den Wirren der kirchlichen und sozialen Reformation mehrmals der Herd umstürzlerischer Bestrebungen gewesen war. Nunmehr nahm auch hier die Ausgestaltung des nächtlichen Umgangs am Karfreitag und Karsamstag in ähnlicher Weise wie in Brixen zu, Fahnen und Tragbilder (*labra u. fercula*) wurden angeschafft, 1624 rückte schon der Hauptmann Radtschöller mit 'Fändrich' Khirchmair und 'füerer' Zächer samt der Bürgerwehr bei der Prozession aus, im Jahre 1646 werden ³/₄ Ellen Zendäl (= Seidenstoff), so zu den fandlen, welches die Reither am hl. Carfreytag brauchten', verrechnet. Seit 1624 treffen wir Ausgaben an, 'was zum hl. Pluetstag verzört' und daß in der Neukirchen 'zum umgang geschossen' wurde. In besonders kalten Jahren mußte erst das Eis an den Toren oder vor der Kirche für die Prozessionsteilnehmer aufgehackt werden. Wächter in Teufelslarven hatten die zahlreich herbeiströmenden Zuschauer in Ordnung zu halten. Von 1746 an schweigen sich die

Bürgermeisterrechnungen über die Karfreitagsprozession aus. Mag sein, daß die Stadt die zunehmenden Auslagen infolge der Kriegslasten nicht mehr trug. 1751 wurden die Figuren und Büssergruppen solcher Prozessionen von der Landesbehörde, 1780 vom Bischof untersagt. Doch hielt das Volk an der Vorführung drei Jahrzehnte fest. Nach dem Brunecker Chronisten Franz Ettl kam die solenne Brunecker Karfreitagsprozession im Jahre 1774 ganz ab und trat dafür in der Kar- und Osterwoche wieder das Passions- und Osterspiel. Hierzu wurde nunmehr das städtische Theater am Rain aufgestellt, die Garderobe aber von der Fronleichnamsbruderschaft übernommen, die sie bei der Karfreitagsprozession verwendet hatte¹.

Das Rechnungsbuch des Bürgermeisters vermerkt nur gelegentlich außerordentliche Spielausgaben:

1606:	adi 2. January 1607 Ainen Schuellmaister auss Lüsen [Dorf bei Brixen am Eisack] so das weihnacht Spill der geburt Christy geholten, auss beuelch meinen Herrn geben	30 kr.
1688:	denen Studenten verehrt zu Irer Comedi	1 fl. 30 kr.
1773:	von vorgestelter passion und auferstehung Christi unsers Herrn: den 27. März [1774] ist bey dieser Vorstöllung Säckhl gelt Eingangen und mier eingehendigt worden	49 fl. 30 kr.
	den 30to Mer bey diser gehaltenen Vorstöllung Empfang 22 fl. 12 kr.	
	den 4 april von gehaltener vorstöllung d. auferstehung Cristi Empfang	34 fl. 35 kr.
	den 10. april Mer von gehalt. auferstehung Eingang ..	9 fl. 57 kr. 14
	den 14 May seindt mier von denen Hr. acter von der bewusten Cämedy Eingehendigt worden	22 fl.
	Summe dises Empfangs	138 fl. 15 kr. 14
	Aussgaben von Gehalt. Passion und auferstehung Christi	
	Bezieche mich auf von Herrn Franz Xaveri Kiperer [Beneficiat] gefierte Rechnung so betrifft	57 fl. 59 ½ kr.
	die von Eingegangenen von denen Acteren bezochnen	30 fl.
	zur aussopferung den dargegeben 22 Fleggen à 5 kr.	1 fl. 50 kr.
	Bodenfläggen 5 zu 8 kr.	40 kr.
	Vor Viermahliges Haar Frisiren Einer hl. Frauen	30 kr.
	Hr. Balthasar Rayner vor Einem Memorial	45 kr.
1776:	(Extra Empfang) wegen gehaltenen Vorstellung des Leidens u. Auferstehung Christi Eingangen wie volgt: Am 23: Martj als Pallen Sontag so in Beysein des Anton Haberster und Jacob Prinstler gezölt worden hat sich befunden	41 fl. 48 kr.
	am 27do Mer bey vorgestöllten Leiden Cristi Eingangen 37 fl. 57 kr.	
	Am 30 dto Bey Gehaltener Vorstöllung der auferstehung Christi	31 fl. 15 kr.
	Am 7. aprill aber bey obiger Vorstöllung Eingangen doch mit abzug 16 ½ kr. schlechter und nit aufbringlicher minz so in den almosen Pixen gelögt werden	14 fl. ½ kr.
	Summe 125 fl. ½ kr.	

¹ Später mußte Militär den Prozessionen zur Zierde gereichen; so wird 1798 den Husaren für 'Auszeichnung der Fronleichnams-Procession am Donnerstag und Sonntag' 4 fl. 48 kr. gegeben, denen Soldaten so bey der Fronleichnams-Procession mitgangen bezahlt 66 24 Mann a 12 und 2 Corporalen 21 kr.; den Schützen für 12 Gewöhr Richten auf Fronleichnamb 1 fl. 48 kr.

Ausgaben: vermög Beylang No. 51 nebst beiliegenden Kontelen habe Herrn Anton Habrester als Rechnungsfierer bezalt	55 fl. 3 1/2 kr.
Weiters bezahle Herrn Anton Habrester für Musicanten und andern dabey verdenten Regalien darunter auch mein Conto zusammen 23 fl. Dann habe denen Acteren zu Einer für Billich Erachtend Ergözllichkeit hinaufgöben	25 fl. 26 1/2 kr.
Weiters bezahle Hrn. Johann Gasteiger [= Sonnenwirt] wögen den Garten, albo <i>Theatrum</i> aufgemacht und die Vorstöllung gehalten worden	5 fl.
1781: Bey der ersten Vorstöllung (<i>Passion</i> und auferstehung Christi) am Palmsonntag ist eingangen	18 fl. 52 kr.
Bey der zweyten Vorstöllung des Leidens Christi ist eingangen	43 fl. 30 kr.
Am Ostersonntag Bey gehaltener Vorstöllung der auferstehung Christi empfangen	15 fl. 3 1/2 kr.
und am weißen Sonntag mehr von dieser Vorstöllung Empfangen	26 fl. 48 kr.
Summe	104 fl. 13 1/2 kr.

Ausgaben: dem wohlhehrwürdigen Geistlichen Herrn von Gall als Direktor	6 fl. 15 kr.
dem geistlichen Herrn Santpichler für abschreibung der Arien und abrichtung der Persohnen in der Music, auch für Musicmachen, in allem	8 fl.
dem anton Haberster und seiner Frauen willen gehabte Muechwaltung	4 fl. 12 kr.
für 4mahl wachstehen bezahle zween tagwerche, dann dem Bartlme Heltweger und dem Peter Hilber zusammen	4 fl. 37 1/2 kr.
dem Zimmermeister laut Conto	32 fl. 49 1/2 kr.
mehr demselben	4 fl. 11 1/2 kr.
Alss das Holz zur Bühn auf den Rain geführt worden haben die Fuehrleut verzöhrht	1 fl. 46 kr.
für abbrechung der Bühn	1 fl. 53 1/2 kr.
für das oster Lämpf samt weiters hingeebene Zöhrung	50 kr.
die Juden [= Darsteller der Juden] haben verzöhrht	1 fl. 30 kr.
dem Joseph Stifler bezahle	36 kr.
Bey zwei auferstehung vorstöllungen wurde verzöhrht	58 1/2 kr.
Bei Heern Auracher erkaufte 400 Laaden und 400 Scharnögl 3 fl. 36 kr. denen zwey Genij [= Genien] einen Trunk gebn	29 kr.
Summe der Ausgaben	84 fl. 48 kr.

Einzelrechnungen zum Passion 1781:

Beil. 38: Bey der Biene aufmachen auf den Rain In dem Uncösten Erlaffen: Tomas Salcher, Zimermeister, legt Rechnung über Tag-schichten (Meister 12 1/4 Schichten)	32 fl. 49 kr.
Beil. 39: <u>der gleiche</u> legt Rechnung auf den Tiatrum und mit Wachstehnn	4 fl. 11 kr. 12
Beil. 40: Zu den Passions Vorstellung habe gemacht 11 bar apostl-schuech aussgebössert und 2 bar weiße Stifl geflickt, so in allen verdient Josef Stufler	36 kr.
Beil. 41: Zum Bassion hab ich gearbeith und dabei verdient 2 schlaf-röckh und 2 Brust aussgestickht, vor die Zen [= Szene] aufziehen, die weiße Christus khuden gewöst Sambt 2 leiblen vor die Joseph Brieder und ausgefleckht, mer 10 weiße leiblen geprömbt	36 kr.
4 Böschi gewandlen aussgeflickht und ain olten mandl vor Christus in der Verspodung gemacht	10 kr.
2 burpurfarbe Mändteln Sambt die 2 schuech aussgeflickht	11 kr.

mer 4 liecht blaue schürz Sambt die 4 mändl auch die Bedrus
[= Petrus] Khuden, mer 4 leinden Röckh aussgepöSSERT und gepögrt
30 kr.

die 4 Hofheern röckh gerichted Sambt Edliche apostl gewänder, auch
die schene Christus khuden, 26 kr.

mer 4 dogwerch bei den geistlichen Herrn Gall 45 kr.

2 bar Stiff und die köstgeder zu den auferstehung usw. 10 kr.

Ich Theresia Millerin.

Beil. 42: Zur Passion Vorstellung: 1 Buch fein Kranzle Papier 9 kr.

3 Ellen Sheter leinwand 6 kr.

an Seidenfaden und haftl 12 kr.

3 Ellen Seiden Band 9 kr.

3 „ blau Wohlen Damast a 48 kr. 2 fl. 24 kr.

½ „ leinwand und 2 kr. seiden 10 kr.

1 Bund glufen [= Nadeln] 6 kr.

3 fl. 16 kr.

Beil. 43 zum *passion* und auferstehung vorstellung hab ich das *fron-*
dispicium [= vordere Bühnenwand] Renufiert wie auch fir dem
Christus das Kleit übermahlen und andre Kleinigkeiten gemacht
und damit verdient 2 fl. 48

Benedict Santer

- 1782: abermals *Passion* am 13. u. 17. april, dann auferstehung am 21. u.
24. April Einnahmen 84 fl. 29 kr.
- Ausgaben: Erstlich bey aufmachung des *theatri* 100 Boden Nögl
hergeben 36 kr.
- dann fier ein 4 klaftrige Boodenflöggen usw. 18 kr.
- denen 6 Wachttern miteinander bezahlt 3 fl. 90¼ kr.
- dem Rathdiener für das Einsagen usw. 2 fl.
- denen Juden wie gewöhnlich 1 fl. 30 kr.
- Bey den abentmahl und genemb ausgeben in Wein, Brodt, Kizernes
Prätl [= Kitzbraten] nebst ein Tirtl [= kleine Torte] und
Salath usw. 2 fl. 59 kr.
- denen Herrn acteren und Musicanten, So in allen 60 Persohnen
waren ein Marendl [= Jause] geben 21 fl.
- Mehr von die Knaben an Wein, Brodt und Prätl 1 fl. 51 kr.
- Dem Peter *Lintner* für die Christus Kuthen bezahlt 8 fl.
- Aber dem Zimmermaister fir Erhöhung des Zauns, auch ab-
brechen ect. 9 fl. 53½ kr.
- Einzelrechnungen: Beil. 75½: Peter *Lintner* legt Rechnung was mich
die Christus Khuthen haben gekostet 6 gämbts fel [= Gamsfelle] das
Stuckh von 1 fl. 48 kr.
- mer die Kuthen in leidten 5 Schaffel [Kutte für Leidensszenen, aus
5 Schaffellen]
- von die Strimpf 36 kr.
- vor die Sintellier [= Sandalen] 45 kr.
- Beil. 74: Antoni Haberstro legt Rechnung zum *frontespitium* 2 neue
Zugseil à 24 kr.
- dem Brixner Jagl zahle für die 4 *Passions*- et auferstehungs Biecher
sambt etwas geschmuck heribertragen ect.
- ½ Pf. matrazen Haar zu Bädt [= Bett] auspessern
- dem Anton Mair Satler fier Zitternadeln richten mit Trath 18 kr.
- Dem Kofler Tischler für *Cupito* Pogen mit anstrich und 2 Urth-
stab 10¼ kr.
- Für die Juden 6 neue sail à 3 kr. usw.
- Maria Zwischenpurgerin Witib fir 4 Tag anlegen den Jungfrauen
Theresia Gasteigerin und Anna Kunzanrin à 8 kr.

- Jakob Prinster fir schweißstuech einnähen ect.
 schmit Mërtl fir 4 eiserne Nögeln zu die gätterlen usw.
 1785: da von dem Rain das *theatrum* herunterbringen lassen, bezahle ob
 2 Tag Tagwercher . . .
 1797—99: Einen Kornkasten [hat die Stadt 1731/32 erbaut], dariinnen
 man einiges Holz und *scenen* vom Theater aufbewahrt sind.

Mit den Szenerien wurden auch die geistlichen Volksspiele engültig beiseitegeschafft. Die aufgeklärte Staatsregierung hatte sie in den meisten Orten schließlich doch unterdrückt. Die bessere Gesellschaft des Städtchens erfreute sich im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts an Singspielen, vorwiegend nach italienischem Muster, wie sie seit Beginn des 17. Jahrhunderts fast ausschließlich in welscher Sprache und Aufmachung an den habsburgischen Höfen üblich geworden und seit Verheiratung des bayrischen Kurfürsten Ferdinand Maria mit Adelaide von Savoyen neben ihren französischen Aufführungen an den Wittelsbacher Höfen Mode geblieben waren. Wir stehen schon im Zeitalter Mozarts. Der erste Text einer 'komischen Oper' wurde für Bruneck im Jahre 1795 gedruckt und trat unter dem an das deutsche Hausmärchen erinnernden Titel 'aus dem rothen Käppchen' auf; in Wirklichkeit enthält er ein Eifersuchtsdrama eines alten Ehemanns mit seiner jungen Frau. Solche Texthefte erhielten sich weit zahlreicher aus der noch immer angesehenen Handelsmetropole des Landes, Bozen, dessen Merkantiltheater unter dem Einfluß der italienischen Messeteilnehmer stand. Sie bildeten in der Stadt eine gesonderte gerichtseigene Körperschaft, ähnlich wie vordem unter den Fuggern die Deutschen zu Venedig. Diese Opern- und Operettenabende Bozens fanden in bescheidenem Umfang und geringer Zahl Anklang in Brixen und Bruneck. Das erste in Bozen gedruckte Textheft stammt aus dem Jahre 1779: 'Das Serail. Oder die unvermuthete Zusammenkunft in der Schlaverey zwischen Vater, Sohn und Tochter', Musik von Jos. v. Friebert, Kapellmeister des Kardinals von Passau (Joseph I. von Limberg). Ein weiteres, 'Der König Theodor in Venedig', ist unmittelbar aus dem Italienischen übertragen, einzelne Arienseiten scheinen im Urtext gesungen worden zu sein. Das darf in jener Zeit nicht wundernehmen, vielmehr ist erstaunlich, daß sogar das Bozner Theaterleben von damals trotz der ansehnlichen Zahl der welschen Marktbesucher und trotz der entscheidenden Bedeutung der Märkte für das Wirtschaftsleben der Stadt fast ausnahmslos in deutscher Sprache sich abwickelte, im Gegensatz zu jenem vieler anderer deutscher Städte. Für die fremde Herkunft vieler Komödianten und Musikanten spricht ein gerade Tirol berührendes Beispiel: Josef Bellomo (Edler von Zambiasi), geboren am 16. März 1754 zu Tajo im Nonsberg (Welschtirol), übernahm als angesehener Schauspieler 1783 das Weimarer Hof-

theater und gab dort bis 1791 insgesamt 643 Abendvorstellungen, worauf Joh. Wolff. Goethe die Leitung übernahm. Bellomo starb am 18. Oktober 1833 zu Graz, wo er sich gleichfalls wie in Weimar schöne Verdienste und Anerkennungen erworben hatte.

Noch ein Jahrzehnt später und darüber hinaus erfreute sich das gesellschaftliche Bruneck an Singspielen, und kein Geringerer als seine gefeierte 'Liedernachtigall' Hermann von Gilm erhob diese gefühlvollen Biedermeierabende durch eigene lyrisch-dramatische Gelegenheitsdichtungen und Festspiele zu künstlerischen Weihestunden des neuen Jugendzeitalters im literarischen Tirol.

Daß die Brunecker Rechnungsbücher, die selbst einzusehen mich die Ungunst der augenblicklichen Verhältnisse hinderte, keine vollständige Liste aller dortigen geistlichen Aufführungen enthalten dürfte, geht aus einem gedruckten Spielprogramm (Perioche) hervor, das sich erhalten hat. Es berichtet von dem moralischen Exempelstück: 'Triumpf der göttlichen Liebe über die Undankbarkeit der menschlichen Seele, vorgestellt in Amorosus, einem königlichen Prinzen aus Engeland, und Argenis, einem (von Basilio, König in Engeland) an Kindesstatt angenommenen armen Mägdlein. Aufgeführt von einer bürgerlichen Gemeinde der Fürstl. Stadt Bruneck, im Jahre 1774. Mit Genehmigung der Obern. Brixen, gedruckt bey Thomas Weger, Fürstl. Hofbuchdrucker.' Gekleidet in den Streit der göttlichen Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe um die sündige Menschenseele, findet die durch die Kapuziner wiederbelebte mittelalterliche Litigatio sororum hier in musikalischen Zwischenzenen als der eigentliche Sinn auf das ganze 'historische' Stück Anwendung und durch die Hereinziehung des guten Hirten und Geliebten der Liebe eine barocke Erweiterung, die auch zu Schäferszenen Anlaß bietet. Der englische König Basilius ist nämlich kein anderer als der göttliche Vater und König der Engel; sein Sohn Amorosus und Bräutigam der Argenis vertritt den göttlichen Sohn und Erlöser der menschlichen Seele; Argenis, das an Kindesstatt angenommene arme Mägdlein, versinnbildlicht die aus nichts erschaffene menschliche Seele; der königliche Prinz Theophilus stellt die Unschuld oder göttliche Gnade dar; die Kammerfräulein der Prinzessin übernehmen die Aufgaben der fünf Sinne der Menschen, und die Hofherren des Königs Basiliscus die der höllischen Geister, die auf den Untergang der Seele lauern. Das Stück ist also eine deutsche Schulkomödie, wie deren manche am bischöflichen Hofe und Gymnasium zu Brixen nach dem Vorbilde jener der Jesuitengymnasien im Lande bald in lateinischer, bald in deutscher Sprache veranstaltet wurden. Ähnlich wie die großartigen Figuralprozessionen wanderten auch solche moralische Exempelstücke von den klösterlichen Kultur-

zentren in kleinere Städte, die im Besitze von besseren Schulen und musikalischen Kräften waren. Da solche Programme nur von wenigen Aufführungen in öffentlichen Bibliotheken vorzufinden sind, verdanken wir, wie im vorliegenden Falle, nur zufälliger anderweitiger Aufbewahrung eine Kunde von diesen für die Theatergeschichte ebenso wie für die Musikgeschichte beachtenswerten Veranstaltungen.

Die geistlichen Aufführungen des bischöflichen Bruneck sprechen für ein biederes Volksspielleben unter der Bürgerschaft der vergangenen Jahrhunderte. Daß diese fast jährlich wiederkehrenden Volksfeste als Sache der Gemeinde, ähnlich denen der übrigen Städte südlich des Brenners, in deutscher Art und mit tirolischem Gepräge abgehalten wurden, bezeugen die Rechnungsbücher. Das hervorzuheben hat freilich erst die gegenwärtige Not Südtirols gelehrt. Bruneck ist nur wenige Stunden von der nationalen Südgrenze entfernt. Sein ehrsamer Rat hat in der katholischen Restaurationszeit, aus der man solche Ausnahmentscheidungen vielleicht nicht erwartet, eine offensichtliche Reinhaltung seines Volkstums festgelegt, indem er von Italienern die doppelte Bürgertaxe verlangte. Da aber nur Maurer und Musikanten in Betracht kamen¹, war damit jedweder Gefahr vorgebeugt, daß das gemühtiefe, phantasiereiche deutsche Wesen der Stadt Michael Pachere auch nur im geringsten beeinträchtigt oder beirrt werden konnte. Sie hat denn auch den oben erwähnten Künstler Jakob Philipp Santer und den Bildner der deutschen Weihnacht Josef Bachlechner wie die Dichter und Schriftsteller Josef Seeber, Anton Müller (Br. Willram), Paul Tschurtschenthaler und Josef Neumair dem Lande Tirol geschenkt und damit bis in die Gegenwart ihr reiches kerntirolisches Wesen und ein deutsches Vorwalten jenes Darstellungsvermögens, jener Kunstsinigkeit und volkstümlichen Innigkeit bekundet, welche ihren alten geistlichen Spielen zu eigen waren.

¹ Die Fälle sind selten; so heißt es 1570: den wallischen maurern daselbst geben all tag ain mas Wein, ist 11 Tag. Italiener und auch Ladiner werden überall als Volksfremde angesehen; so heißt es in den Kastelruther Matrikeln von einer ledigen Mutter ancilla itala (= welsche Dirn); im Bozner Ratschlagbuch von 1542 (2. Juni) Beschluß, daß kein anderer als von 'Teutscher nation zu Burg- o. Inwohner aufgenommen und inskünftig darauf gehalten und niemandt verschont' werden soll. Dieser Beschluß wird i. J. 1524 zum erstenmal gefaßt und im Protokoll vom 30. III. 1543 ausführlich begründet.

ZUR SCHULREFORM

Das grundlegende Werk über den neuen Schultyp:

Das neusprachliche Gymnasium

Eine Betrachtung von Dr. H. Strohmeyer. 270 Seiten 8°. In Leinen geb. M. 5,50

Bevor der Verfasser im Hauptteil seiner Schrift die einzelnen Fächer des neusprachlichen Gymnasiums eingehend betrachtet, äußert er sich noch zu den drei leitenden Gedanken, die nach dem Willen der Richtlinien jeden Unterricht durchziehen sollen, zu den Prinzipien des kulturkundlichen Unterrichts, der Konzentration und des Arbeitsunterrichts. Hier zeigt sich das begonnene Urteil des erfahrenen Schulmanns, der einerseits diese Gedanken vor einer Übersteigerung, andererseits vor dem Schematischen, Handwerksmäßigen bewahren will, immer fest den Blick auf das in der Schulstube Mögliche gerichtet.

Deutsches Pädagogenblatt

Ein Wegweiser für die Praxis des Neuphilologen:

Methodik des neusprachlichen Unterrichts

Auf Grund der Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens vom Jahre 1925 für das Neusprachliche Gymnasium aufgestellt von Dr. H. Strohmeyer. 343 Seiten 8°. In Leinen geb. M. 6,50

Strohmeyers Methodik ist der Ausbau der in seinem Buche „Das Neusprachliche Gymnasium“ über den neusprachlichen Unterricht gebrachten Ausführungen zu einem vollständigen System im Sinne der heutigen Anschauungen und behördlichen Vorschriften, denen der Verfasser aus vollem Herzen zustimmt. Den Hauptwert dieses zeitgemäßen Buches sehe ich in der innigen Verbindung von hoher Begeisterung für Fach und Beruf mit dem klaren Blick für das tatsächlich Erreichbare sowie von einheitlicher, straffer Geschlossenheit der Auffassung vom heutigen Unterricht mit einer reichen Fülle einzelner Gedanken und Vorschläge.

Zeitschrift für französischen und englischen Unterricht

Der Beweis für die Durchführbarkeit der Richtlinien:

Der neue Unterricht in Einzelbildern

Eine Sammlung aus der Schulpraxis heraus gewonnener und erlebter Unterrichtsstunden. Herausgegeben von Dr. H. Strohmeyer, Dr. R. Münch u. Dr. W. Grabert. 498 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text u. auf Tafeln. 8°. In Leinen geb. M. 8,50

Eine Sammlung von 56 wirklich erteilten Unterrichtsstunden in Buchform muß man mit Freuden begrüßen. Und wenn unter den Namen der Mitarbeiter neben den Herausgebern Männer wie Scherwatzky, Röhl, Kumsteller, Schnaß, Dobers u. a. erscheinen, so wird die Erwartung hoch gespannt. Zudem wird erfreulicherweise aller Schematismus und jede Bindung auch an gute Muster abgelehnt, das durch den Lehrer geleitete Lehrgespräch neben dem völlig freien Arbeitsunterricht durchaus anerkannt und die „heute grassierende Überhöhung der Anforderungen“, die meist auf Mangel an jugendpsychologischer Einstellung beruht, entschieden bekämpft (vgl. S. 8f. und 226). Daraus ergibt sich eine überaus anregende Mannigfaltigkeit von Darbietungen. Typisch dafür sind die beiden Beispiele für den Religionsunterricht: Kapitalismus, Sozialismus, Kommunismus im Lichte des Christentums (U II) und der Begriff der Offenbarung (O I).

Lehrproben und Lehrgänge

Ausführliche Prospekte mit Inhaltsangaben stehen auf Wunsch zur Verfügung

Georg Westermann / Braunschweig / Berlin W 10 / Hamburg

Zur Praxis

eines neuzeitlichen Unterrichts im Sinne der preußischen Richtlinien. Soeben erschienen:

Moderner Neusprachlicher Unterricht

Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis.
Herausgegeben von Dr. Paul Hartig und Dr.
Hans Strohmeyer / 245 Seiten 8^o / Leinen M. 5,40,
brosch. M. 4,50

Moderner Unterricht in Deutsch und Geschichte

Pläne, Beispiele und Vorschläge für die Praxis.
Herausgegeben von Dr. Willy Grabert und
Dr. Paul Hartig / 266 Seiten 8^o / Leinen M. 5,80,
brosch. M. 4,50

Es fehlt nicht an theoretischen Erörterungen über Berechtigung und Wert der preußischen Richtlinien; ganz selten nur ist dagegen die praktische Seite, der neue Unterricht selbst, sein Aufbau und seine Ausgestaltung Gegenstand von Auseinandersetzungen und Abhandlungen gewesen. Nachdem schon im vorigen Jahr unter dem Titel „Der neue Unterricht in Einzelbildern“ eine Sammlung aus der Schulpraxis heraus gewonnener und erlebter Unterrichtsstunden erschienen ist, bringen die oben angezeigten Werke Unterrichtsbilder und „Entwürfe ganzer Jahrgänge und ganzer Unterrichtsstufen. Von vollkommen verschiedenen Seiten faßten die einzelnen Mitarbeiter, die auf Grund langjähriger und erfolgreicher Erfahrungen besonders dazu berufen erschienen, ihre Arbeit an. Aber gerade diese Mannigfaltigkeit, dieses Nebeneinander von neuen Gedanken und Ansichten bietet eine Quelle von vielseitigen Anregungen für die eigene Unterrichtsarbeit. — Die lebensvollen und lebensfrischen Unterrichtsgänge sollten sowohl in der Schule wie daheim stets zur Hand sein. Da sie völlig auf die Praxis eingestellt sind, werden sie nicht nur dem Anfänger und dem Gegner der neuen Richtlinien aufschlußreich sein, sondern gerade dem selbstschöpferischen und erfahrenen Anhänger der Reformen immer neue Anregungen geben.

*Prospekte mit ausführlichen Inhaltsangaben vom Verlag
Lieferung durch jede gute Buchhandlung*

